

Stress belastet Magen und Darm

Eine aktuelle Umfrage unter APIs, Apothekern sowie PTAs zeigt Zusammenhänge zwischen der Pandemie, Stress und Magen-Darm-Beschwerden.

Die Corona-Pandemie hat bei vielen Menschen zu erhöhten psychischen Belastungen geführt. Dies hat auch Folgen für Praxen und Apotheken. Eine aktuelle Umfrage im Auftrag der Bayer Vital GmbH, die unter APIs, Apothekern sowie PTAs gestartet wurde deutet auf Zusammenhänge hin. Die Ergebnisse: Die Mehrheit der APIs, Apotheker sowie PTAs sieht sich in letzter Zeit einer erhöhten Belastung ohne absehbares Ende ausgesetzt. 42% der befragten Ärzte empfinden Zeitdruck als Stressfaktor, 43% ein gesteigertes Patientenaufkommen.

Über die Hälfte der Praxen verzeichnet einen starken bis moderaten Anstieg von Patienten mit funktionellen Magen-Darm-Beschwerden. Als Ursache nennen die Patienten Mehrfachbelastungen, einen komplexeren Alltag sowie fehlende Ausgleichs- und Freizeitaktivitäten. Die am häufigsten genannten Magen-Darm-Beschwerden sind Blähungen (49%), Reizdarm (44%) sowie Sodbrennen (39%).

Hohe Relevanz von Phytopharmaka

Phytopharmaka haben bei den Befragten eine hohe Relevanz für die Behandlung von funktionellen Magen-Darm-Beschwerden: 80% der befragten APIs verordnen sie häufig bis sehr häufig. In den Apotheken liegt die Empfehlungshäufigkeit mit 94% noch höher.

Zur Behandlung akuter und situativ auftretender Beschwerden eignet sich z.B. Iberogast Classic. Das Präparat besteht aus neun Heilpflanzenextrakten, die einzeln aktiv sind und eine synergistische, sich gegenseitig verstärkende Wirkung zeigen. Für häufig wiederkehrende Beschwerden steht mit der Produktvariante Iberogast Advance ebenfalls eine wirksame und verträgliche Option zur Verfügung: Mit sechs pflanzlichen Extrakten, die einzeln und in Kombination aktiv sind, wirkt es an vielen Zielstrukturen über verschiedene Signalwege vor allem antientzündlich und mukosaprotektiv.

Nach Informationen von Bayer Vital GmbH

Nährstoff-Kombi bei Rückenschmerzen

Nervenregeneration unterstützen

Geschädigte Nerven können Rückenschmerzen verursachen. Zur Regeneration brauchen Nerven neurotrophe Substanzen wie Uridinmonophosphat.

Rückenschmerzen sind die Volkskrankheit Nr. 1 in Deutschland. Geschädigte Nerven können diese auslösen. Analgetika können hier zwar Linderung bringen, setzen jedoch nicht an der Ursache an. Eine effektive Strategie beinhaltet neben der akuten Schmerzlinderung und regelmäßiger körperlicher Aktivität die ernährungsphysiologische Unterstützung zur Regeneration geschädigter Nerven. Hierfür benötigt der Körper Zeit und wichtige Zellbausteine in ausreichender Menge, die ihm durch eine möglichst frühzeitige Einnahme neurotropher Nähr-

stoffe wie Uridinmonophosphat (UMP) zugeführt werden können. UMP ist ein körpereigener Baustein, der die Nervenregeneration fördert.

Ergänzend zu Analgetika

Als Lebensmittel für besondere medizinische Zwecke wird Keltican® forte ergänzend zu einer symptomatischen Therapie mit Analgetika bei Wirbelsäulen-Syndromen, Neuralgien und Polyneuropathien eingesetzt. Die neurotrophe Nährstoffkombination besteht aus 50 mg UMP, 3 µg Vitamin B12 und 400 µg Folsäure. Sie trägt zur Aktivierung und Unterstützung des natürlichen Regenerationsprozesses geschädigter Nerven bei.

Nach Informationen von Trommsdorff GmbH & Co. KG

Kardiale und gastrointestinale Risiken beachten!

NSAR im Alter

Bei Arthroseschmerzen älterer Menschen ist Naproxen geeignet. Um gastrointestinale Nebenwirkungen zu senken, bietet sich die Kombi mit einem Protonenpumpenhemmer (PPI) an.

Die Schmerzprävalenz jenseits des 75. Lebensjahres liegt bei über 60%. Wie Dr. Dietmar Wulfert, Hertzen, berichtet, zielt die Behandlung im Alter weniger auf komplette Schmerzfreiheit als auf den Erhalt der Mobilität, Selbstständigkeit und sozialen Integration ab. Viele Ältere leiden an schmerzhaften Gelenkveränderungen. Eine Arthrose, so Wulfert, lässt sich grundsätzlich gut mit traditionellen NSAR oder Coxiben behandeln. Bei geriatrischen Patienten müssen allerdings altersbedingte Organveränderungen und etwaige Begleiterkrankungen berücksichtigt werden. So sollten NSAR bei kardiovaskulären Risikofaktoren (wie Rauchen) so niedrig dosiert und so

kurz wie möglich verabreicht werden. Bei Arthroseschmerzen älterer Patienten hat sich laut Wulfert Naproxen bewährt, da es ein günstigeres kardiovaskuläres Risikoprofil zeigt als Diclofenac und Ibuprofen. Um die höhere gastrointestinale Komplikationsrate auszugleichen, wird Naproxen gerne mit PPI kombiniert, z.B. als Kombination mit Esomeprazol (Vimovo®). Das S-Enantiomer von Omeprazol erreicht höhere Wirkstoffspiegel im Blut und führt daher zu einer stärkeren Reduktion der Pentastrin-vermittelten Säureproduktion.

In zwei Studien, in denen die Häufigkeit von gastrointestinalen Ulzera unter Therapie mit Naproxen/esomeprazol versus Naproxen allein untersucht wurde, kam es im Vergleich zur alleinigen Naproxengabe signifikant seltener zu Ulzera.

„NSAR-Therapie beim älteren Patienten“, 12.02.2022;
Veranstalter: Grünenthal GmbH;
Bericht: Dr. Martina-Jasmin Utzt